

Methoden- schule 2021

Campus PH Zürich, 30. August bis 3. September 2021

Die Methodenschule 2021 der PH Zürich bietet während einer Woche verschiedene, kombinierbare Workshops zu sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden an. Die Angebote haben einen interdisziplinären Charakter und tragen zur Weiterentwicklung entsprechender Kompetenzen bei.

Die Workshops wenden sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler (Doktorierende) sowie an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Mitarbeitende von Forschungsinstituten.

Das Format der Workshops erlaubt es, dass die Teilnehmenden auch eigenes Material einbringen und diskutieren können.

Die Workshops werden von Dozierenden durchgeführt, die in ihrem jeweiligen Gebiet über eine breite methodologische/methodische und didaktische Expertise verfügen.

Die Methodenschule 2021 findet nur im Präsenzmodus statt und nur, wenn es das Schutzkonzept der PH Zürich zulässt. Eine allfällige Absage aufgrund der Corona-Situation kann deshalb leider nicht ganz ausgeschlossen werden.

Anmeldung

phzh.ch/methodenschule

Anmeldeschluss: 31. Mai 2021

Alle Workshops haben eine beschränkte Teilnehmerzahl von 12 Personen, Platzvergabe nach Eingang der Anmeldung.

Die Workshops werden ab einer Anzahl von 4 Personen durchgeführt. Workshops mit weniger als 6 Angemeldeten werden allenfalls zeitlich verkürzt angeboten.

Kosten

- Pro Workshop CHF 300.–
- Mitarbeitende PH Zürich, UZH und an einer der drei Luzerner Hochschulen (HSLU, PHLU, UNILU) tätigen Personen CHF 225.–
- Externe Doktorierende CHF 100.–
- Doktorierende, welche an der PH Zürich angestellt oder von PH Zürich-Professorinnen oder Professoren betreut werden kostenfrei
- Doktorierende UZH und Doktorierende am Standort Luzern (HSLU, PHLU, UNILU) kostenfrei

Veranstaltungsort

PH Zürich, Lagerstrasse 2, Zürich

Kontaktpersonen

Prof. Dr. Christoph Maeder (wissenschaftlicher Verantwortlicher PH Zürich-Methodenschule): christoph.maeder@phzh.ch

Karin Bodenmann (Administration):
karin.bodenmann@phzh.ch

ECTS-Punkte

Für einen Workshop erhalten Sie eine Teilnahmebestätigung (1 ECTS-Punkt).

Die Workshops im Überblick

Block 1

Montag bis Mittwoch, 30. August – 1. September 2021, 9.15 – 17 Uhr, Mittwoch bis 14.15 Uhr

Nummer	Leitung	Titel
F_MS_2021.1.1	Prof. Dr. Wassilis Kassis	Analyse latenter Klassen («Latent Class Analysis & Latent Profile Analysis»): Das Erkennen von Strukturen bzw. Typologien hinter manifesten Daten
F_MS_2021.1.2	Prof. Dr. Andreas Schulz	Mixed Methods Designs in der empirischen Bildungsforschung: Chancen und Herausforderungen
F_MS_2021.1.3	Dr. Gisela Unterweger	Ethnografische Forschungsmethoden für die Schul- und Bildungsforschung
F_MS_2021.1.4	Prof. Dr. Anja Sieber Egger	Einführung in die Grounded Theory Methodology (GTM)
F_MS_2021.1.5	Prof. Dr. Thomas Fenzl	Einführung in die Qualitative Inhaltsanalyse und computergestützte Textanalyse mit QCAmap

Mittwoch, 1. September 2021 für alle Teilnehmenden (Block 1 und 2)

12.15–12.30 Uhr	Begrüssung durch Prof. Dr. Bruno Leutwyler, Prorektor Forschung&Entwicklung
12.30–13.15 Uhr	Keynote von Dr. Eva Christina Edinger « Text, Buch, Bibliothek: Architekturen des Wissens », Stellvertretende Leiterin Sektion Information und Lernumgebungen, ETH Bibliothek
13.15–14.15 Uhr	Stehlunch

Block 2

Mittwoch bis Freitag, 1.– 3. September 2021, 9.15 – 17 Uhr, Mittwoch ab 12.15 Uhr

Nummer	Leitung	Titel
F_MS_2021.2.1	Dr. Urs Grob	Lineare Strukturgleichungsmodelle mit Mplus
F_MS_2021.2.2	Prof. Dr. Andreas Hoffmann-Ocon und Prof. Dr. Norbert Grube	Bildungshistorisch forschen mit Quellen
F_MS_2021.2.3	Dr. Sebastian W. Hoggenmüller	Forschen mit Bildern – Einführung in die interpretative Bildanalyse
F_MS_2021.2.4	Dr. Marianne Rychner	Einführung in das Interpretationsverfahren der objektiven Hermeneutik
F_MS_2021.2.5	Prof. Dr. Daniel Wrana	Diskursanalyse

Informationen zu den Workshops

Prof. Dr. Wassilis Kassis

Analyse latenter Klassen («Latent Class Analysis & Latent Profile Analysis»): Das Erkennen von Strukturen bzw. Typologien hinter manifesten Daten

Die Analyse latenter Klassen mit nominalskalierten («Latent Class Analysis» LCA) oder kontinuierlichen Variablen («Latent Profile Analysis» LPA) ist ein äusserst vielseitiges strukturentdeckendes Verfahren der empirischen Klassifikation. Dabei gehen wir davon aus, dass quasi «hinter» den manifesten Daten Typologien und Strukturen vorhanden sind, welche die manifesten Daten nicht einzig empirisch, sondern insbesondere theoretisch in einem neuen Licht erscheinen lassen. Die LCA/LPA als empirische Verfahren untersuchen ausgesuchte empirisch erfasste, manifeste und somit beobachtbare Merkmale (die sogenannten Klassifikationsmerkmale oder -variablen) nach diesen gegebenenfalls vorhandenen Typologien und fragt dabei nach der Anzahl von unbekanntem latenten Klassen. Die relevantesten inhaltlichen Entscheidungen müssen dabei weiterhin wir treffen, das macht kein Computerprogramm für uns! Das Verfahren eignet sich exzellent für die theoriebasierte quantitativ-empirische Forschung, wenn eine «Datenvorderbühne und -hinterbühne» vermutet wird, was im Übrigen in den meisten Analysen der Fall ist.

Prof. Dr. Andreas Schulz

Mixed Methods Designs in der empirischen Bildungsforschung: Chancen und Herausforderungen

In Mixed Methods Designs können quantitative und qualitative Daten mit verschiedenen Methoden erhoben, analysiert und interpretiert werden, um einen komplexen Forschungsgegenstand zu untersuchen. Auf diese Weise lassen sich Befunde gegenseitig absichern (triangulieren) oder aus verschiedenen Perspektiven analysieren (komplementär ergänzen). Im Workshop werden zunächst einzelne, quantitative und qualitative Forschungsdesigns mit ihrem potenziellen Beitrag zur wissenschaftlichen Theorie-Entwicklung und -Überprüfung verglichen und diskutiert. Dabei erörtern wir generelle Stärken und Schwächen unterschiedlicher quantitativer oder qualitativer Forschungsdesigns und Forschungsmethoden. Darauf aufbauend werden prototypische Mixed Methods Designs vorgestellt, welche das Ziel verfolgen, unterschiedliche Forschungsmethoden gewinnbringend miteinander zu kombinieren.

Im Workshop ist Zeit eingeplant, um methoden-integrative oder auch mono-methodische Forschungs-Designs

– oder erste Ideen dazu – aus dem Teilnehmerkreis zu diskutieren und je nach Wunsch der Teilnehmenden zu schärfen oder zu ergänzen. Dabei würden wir unter anderem die Passung von «theoretischem Hintergrund», «Forschungsfragen», «Datenerhebung», «Datenauswertung» und «Interpretation» (bzw. «potenziellen Antworten auf die Forschungsfrage») diskutieren, optimieren oder Alternativen erörtern.

Es wäre hilfreich, wenn die Teilnehmenden rechtzeitig vor dem Workshop kurze Abstracts oder Skizzen zu ihren eigenen Forschungsvorhaben, evtl. ergänzt durch konkrete Fragen oder Anliegen an den Workshop, einreichen. Die Teilnehmenden werden vorab per Email angefragt.

Dr. Gisela Unterweger

Ethnographische Forschungsmethoden für die Schul- und Bildungsforschung

Ethnographische Forschungszugänge eignen sich für Fragestellungen, welche die Herstellung von Wirklichkeit in alltäglichen Situationen und Interaktionen in den Blick nehmen, beispielsweise die Herstellung von «Wissen» in Bildungsinstitutionen. Auch das Verstehen der Perspektiven unterschiedlicher Akteure ist ein zentrales Anliegen, wobei der Ausgangspunkt immer ein interpretatives Verständnis von sozialen Handlungen ist: Wir handeln auf der Grundlage von zugeschriebenen Bedeutungen. Im Workshop werden theoretische und praktische Grundlagen der ethnographischen Schul- und Bildungsforschung vermittelt, und es werden die Grenzen und Potentiale dieser Forschungsstrategie aufgezeigt. Auch die forschungspraktische Umsetzung soll ein Thema sein: Von der Entwicklung einer Fragestellung über die konkreten eingesetzten Methoden bis hin zur Analyse und Theoretisierung der Ergebnisse. Vor allem die Kernmethode der teilnehmenden Beobachtung wird in den Fokus gerückt. Es ist möglich, auch eigenes Material mitzubringen und zu bearbeiten. Falls dies erwünscht ist, bitte vor dem Workshop mit der Dozentin Kontakt aufnehmen.

Prof. Dr. Anja Sieber Egger

Einführung in die Grounded Theory Methodology (GTM)

Die Grounded Theory Methodology (GTM) zielt auf das analytische Verstehen der im Feld mittels Interviews und/oder Beobachtungen erhobenen sozialen Handlungszusammenhänge. Als eine der verbreitetsten Vorgehensweisen in der qualitativen Sozialforschung gilt die GTM als ein Forschungsstil, der wissenschaftstheoretisch im

interpretativen Paradigma verankert ist. Die GTM bietet eine ganze Palette von spezifischen Techniken, die helfen, das untersuchte soziale Geschehen Schritt für Schritt zu rekonstruieren. Dazu geht sie vorwiegend kodierend vor. Damit dieses Kodieren gut gelingt, werden auch sequentielle Verfahren berücksichtigt. Mit diesem Vorgehen wird es möglich, Einsichten in bisher unerforschte Bereiche des Sozialen zu generieren. Der als Einführung konzipierte Workshop zielt auf die Erfassung der GTM Grundlagen und auf die Erprobung des Vorgehens am Material der Kursteilnehmenden.

Prof. Dr. Thomas Fenzl

Einführung in die Qualitative Inhaltsanalyse und computergestützte Textanalyse mit QCAMap

Der Workshop bietet eine praktische Einführung in die verschiedenen Arbeitstechniken der Qualitativen Inhaltsanalyse (QIA) nach Mayring, wobei die methodisch-technischen Aspekte der induktiven Kategorienbildung und der deduktiven Kategorienzuweisung im Zentrum stehen. Nach einem kurzen theoretischen Input setzen sich die Teilnehmenden in der praktischen Arbeit an Beispielmateriale in Kleingruppen mit den Techniken der kategoriengeleiteten, qualitativ-orientierten Textanalyse aktiv auseinander. Ausserdem gibt der Workshop einen Einblick in die computerunterstützte Umsetzung der Datenauswertung mit den Methoden der QIA unter Verwendung der Open-Access Webapplikation QCAMap (www.qcamap.org). Im Zentrum steht dabei die praktische Umsetzung der QIA, weniger die theoretisch-methodologischen Grundlagen. Ziel des Workshops ist die Vermittlung von Transferkompetenz im Hinblick auf die Auswahl, Anwendung und Bewertung der Methoden und Techniken der Qualitativen Inhaltsanalyse zur Lösung von Problemstellungen.

Es besteht die Möglichkeit, eigenes Datenmaterial mitzubringen bzw. in einer offenen Runde methodische Fragen zu eigenen Forschungsvorhaben zu diskutieren. Dafür ist es notwendig, die Unterlagen (Datenmaterial bzw. kurzer Abriss der Forschungsarbeit inkl. konkreter methodischer Fragen) spätestens 4 Wochen vor Termin an den Dozenten zu senden.

Dr. Urs Grob

Lineare Strukturgleichungsmodelle mit Mplus

Lineare Strukturgleichungsmodelle («Structural Equation Models» SEM) stellen eine äusserst vielseitige und flexible statistische Verfahrensklasse dar. Über die lineare Regressionsanalyse hinaus erlauben SEM unter anderem die Analyse indirekter (mediierter) Wirkungen, den Einbezug latenter, um Messfehler bereinigter Faktoren und die Modellierung und statistische Absicherung von Wirkungsunterschieden für verschiedene Gruppen (Moderation).

Ziel des Workshops ist eine niederschwellige Einführung in die theoretischen Grundlagen und in die praktische Ana-

lyse linearer SEM mittels Mplus. Er wendet sich insbesondere an Forschende, die basierend auf einem bereits bestehenden eigenen Datensatz genügenden Umfangs ($n \geq 100$; besser $n \geq 200$) multivariate lineare Datenanalysen mit latenten Konstrukten und/oder medierten Effekten rechnen und dafür Mplus einsetzen wollen.

Mplus stellt aktuell die umfassendste Software-Lösung für nahezu alle multivariaten Datenanalysen dar. Wenn später Mehrebenenstrukturgleichungsmodelle oder IRT-(Rasch)-Analysen gerechnet werden sollen, kann hierfür ebenfalls Mplus eingesetzt werden.

Prof. Dr. Andreas Hoffmann-Ocon

und Prof. Dr. Norbert Grube

Bildungshistorisch forschen mit Quellen

Sammlungen und Archive sind für bildungsgeschichtlich Forschende Orte, an denen man versucht, unter bestimmten Perspektiven nach Quellen zu recherchieren. Quellen – das heisst Schriften, Bilder, Materialien – sind oft nur in begrenztem Masse verfügbar und häufig lückenhaft, so dass zur Beantwortung von konkreten Forschungsfragen vielfältige Quellen nötig sind. Häufig wird historisch-forschendes Vorgehen mit dem Detektivischen in Verbindung gebracht, vor allem aufgrund der Überlegung, dass und wie sich ein (theoriegeleitetes) Vokabular von der Quellsprache unterscheiden sollte. Auf der Basis von Quellen der Sammlungen der Forschungsbibliothek Pestalozzianum sollen in dem Workshop Facetten und Fragen der Quellenauswahl für eine Fragestellung, der Quellenkritik und der Kontextualisierung von Quellen vor dem Hintergrund verschiedener methodischer und theoretischer Annäherungen (Praxeologie, Diskursanalyse, bildinterpretativen Verfahren, etc.) vorgestellt werden. Zugleich wird ihre Angemessenheit gegenüber einer bestimmten Materiallage und Situierung des Forschungsprozesses diskutiert. Zu der hier im Zentrum stehenden Praxis historischen Forschens gehören auch Themen der Recherche und Lektüre wissenschaftlicher Texte, des Umgangs mit verschiedenen Quellengattungen (z.B. Zeitschriften) oder auch der Funktionalisierung der Bildungsgeschichtsschreibung.

Dr. Sebastian W. Hoggenmüller

Forschen mit Bildern – Einführung in die interpretative Bildanalyse

Durch die zunehmende Verbreitung und Nutzung von Smartphones, bildbasierten Instant-Messaging-Diensten wie Snapchat und (audio-)visuellen Plattformen à la Youtube, TikTok oder Instagram wächst die Intensität und der Umfang visueller Kommunikation als Modus der alltäglichen zwischenmenschlichen Verständigung. Gleichzeitig spielen Bilder, Videos und andere visuelle Darbietungsformen in unterschiedlichsten sozialen Feldern, beispielsweise in der Bildung, Pädagogik, Werbung oder Politik, eine immer bedeutendere Rolle.

Der Workshop thematisiert diese Konjunktur und bietet anhand unterschiedlicher Bildbeispiele – von Kinderbuchillustrationen und massenmedialen Infografiken über Fotografien und Memes des Instagram-Accounts der Klimaaktivistin Greta Thunberg bis hin zu bildhaften Darstellungen der Corona-Pandemie – eine praktische Einführung in verschiedene theoretische wie methodologisch-methodische Zugänge zur interpretativen Bildanalyse. Neben historischen Ansätzen und etablierten Verfahren stehen dabei insbesondere aktuelle (Weiter-)Entwicklungen der visuellen Methodenforschung im Zentrum des Workshops, die in Kleingruppen eingeübt und erprobt werden.

Gerne können die Teilnehmenden Bildmaterialien eigener Forschungsprojekte in den Workshop einbringen und zum Gegenstand der gemeinsamen Diskussion und Analyse machen. Senden Sie hierzu ein max. zweiseitiges Abstract Ihres Forschungsinteresses (inkl. Fragen und Probleme) sowie eine Bildauswahl bis spätestens vier Wochen vor Beginn der Methodenschule an sebastian.hoggenmueller@unilu.ch.

Dr. Marianne Rychner

Einführung in das Interpretationsverfahren der objektiven Hermeneutik

Die objektive Hermeneutik ist eine Auswertungsmethode, die nichtstandardisierte Daten als Protokolle sozialer Wirklichkeit versteht und deren innere Logik rekonstruiert. Mit dem sequenzanalytischen Verfahren werden latente Sinnstrukturen erschlossen – dies im Gegensatz zu zahlreichen klassifikatorischen Ansätzen in der qualitativen Forschung. So eignet sich die in den thematisch breiten soziologischen Forschungen von Ulrich Oevermann seit den 1970er-Jahren weiterentwickelte Methode dazu, Strukturlogiken unterschiedlicher Forschungsgegenstände theoriebildend herauszuarbeiten. Auf der Basis von Materialien aus Forschungsvorhaben oder anderen Interessensgebieten der Teilnehmenden wird das methodische Vorgehen vorgestellt, indem gemeinsam Fallanalysen erarbeitet werden. Es soll eine möglichst laborartige und offene Problemlösungssituation für alle Beteiligten gegeben sein. Wo es sich durch die Analysen aufdrängt, werden auch methodologische und konstitutionstheoretische Fragen thematisiert. Als Daten eignen sich verschriftlichte Interviews und auch kurze dokumentierte Vorgänge der Praxis (Aufzeichnungen, Korrespondenzen, Fallakten, Erhebungsbogen etc.).

Prof. Dr. Daniel Wrana

Diskursanalyse

Diskursanalysen sind Untersuchungen im Schnittfeld von Sprache und Gesellschaft, die beobachten, wie das, was in einem Gegenstandsbereich als wahr oder gültig oder «zu tun» gilt, in der sozialen Praxis konstituiert wird. Dabei werden Sinnbildungsprozesse, rhetorische Figurationen, Differenzmuster, narrative Patterns oder

diskursive Positionierungen analysiert. Die Diskursanalyse ist kein einheitliches oder definiertes Verfahren, sondern ein offenes Framework von theoretischen Begriffen und analytischen Werkzeugen. Sie muss gegenstandsbezogen konkretisiert und ausgearbeitet werden, jede Untersuchung erfordert eine eigene Auswahl und Modifikation der Werkzeuge. In der Regel liegen diskursanalytischen Arbeiten poststrukturalistische Theorieperspektiven zugrunde, aus denen sich ein nicht an Sprache, sondern an gesellschaftlicher Praxis orientierter Diskursbegriff herleitet. Aktuelle Diskursanalysen in den Erziehungswissenschaften sind oft als Mehrebenenanalysen angelegt, die öffentliche Debatten oder Dokumente aus dem Bildungsbereich mit über Ethnographien oder Interviews erhobenen diskursiven Praxen in Beziehung setzen.

Der Workshop führt in Grundlinien der empirischen praxeologischen Diskursanalyse ein, eine Vororientierung durch Lektüre ist dabei hilfreich. Der Schwerpunkt soll auf der gemeinsamen forschungspraktischen Arbeit liegen. Den Anfang macht eine gemeinsame Analyse an Material aus Forschungen des Workshopleiters in der Schweizerischen Lehrer*innenbildung. Im Anschluss ist die exemplarische Arbeit an Projekten und Material der Teilnehmer*innen erwünscht, da sich erst so die je verschiedene gegenstandsbezogene Entwicklungsarbeit am Forschungsdesign erschliesst.

Um Angebote von Seiten der Teilnehmer*innen mit Projektabstract und exemplarischen Materialstücken wird bis spätestens 3 Wochen vor Kursbeginn gebeten.

Foto- und/oder Filmaufnahmen

An der Veranstaltung wird fotografiert und/oder gefilmt. Die Aufnahmen werden auf den Websites, in den sozialen Netzwerken und/oder für Informations- und Werbematerial der PH Zürich verwendet. Bitte wenden Sie sich an eventmanagement@phzh.ch, wenn Sie nicht fotografiert bzw. gefilmt werden möchten.